

Reisebericht Pantanal und Brasilien

2022

Liebe Freunde und Bekannte

Es ist der 27. September und wir fliegen wieder nach Argentinien, genau nach Buenos Aires, weiter mit Fähre und Bus zu unserem Iveco. Ein paar Tage später kommen Sina André und die Kinder Eva und Luis.



Auch sind wir früher in Südamerika als sonst, das hat seinen Grund, denn wir wollen noch vor der Regenzeit im Pantanal sein. Ich möchte Euch das Pantanal kurz vorstellen; es ist eins der grössten Feuchtgebiete der Erde mit einer Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Es grenzt an Paraguay, der grösste Teil befindet sich hauptsächlich in Brasilien.



So machen wir uns schnell auf den Weg Richtung Paraguay um von dieser Richtung ins Pantanal zu gelangen. Bevor aber besuchen wir noch Freunde von unseren Reisebegleiter, nach ein paar Tagen fahren Dorly und ich voraus um Mario und Rene in Hastala Pasta einen Besuch abzustatten, er hatte vor ein paar Jahren einen Schlaganfall und Gott sei Dank geht es ihm den Umständen entsprechend besser.

In Caballero ist der Grenzübertritt, muss schon sagen chaotisch, die einzelnen Büros müssen wir nachfragen und in der ganzen Stadt suchen, den brasilianischen Zoll finden wir überhaupt nicht. Über Bonito geht's nach Miranda und auf einem Sandweg ins eigentliche Mato Grosso do Sul. Die Tierwelt wird immer vielfältiger viele Vögel-Eidechsen-Wasserschweine eine Vielzahl an Schmetterlingen jeder Grösse und Farbe.

An einem grossen Sinkloch, etwas oval, ca. 60m lang und 50ig bis 60zig Meter tief, nisten Ararats und diese schönen Vögel hören wir schon vor weitem mit ihrem Geschrei. Als das Gebiet noch nicht unter Naturschutz stand, haben die Anwohner ihren Schutt und Gerümpel hinunter geworfen, nachdem es für den Naturschutz eingezont wurde hat das Militär den Schutt entsorgt und bei dieser Gelegenheit die Reste von 24 Leichen gefunden.





Wir folgen diesem Weg, machen einen halt bei Holzköhler die in dieser Hitze ihre staubige Arbeit verrichten. So nach 80 Km endet unsere Fahrt abrupt an einem Tor das verschlossen ist und keine Möglichkeit uns bemerkbar zu machen. Kein Handy Empfang, nichts. Wir kommen nach Bonito, das bekannt für sein glasklares Wasser ist, doch wir haben das Pech, dass es vor ein paar Tagen stark geregnet hat und das Wasser etwas trübe ist, doch das Vergnügen mit den grossen Fischen zu schwimmen haben wir trotzdem.



Tage später, wir fahren in ein Tal, die Hänge wild bewachsener Urwald, Lianen hängen von den Bäumen, überall wuchern Schmarotzer Pflanzen. Und trotzdem leben überall Menschen in ganz einfachen Behausungen, meistens sind es einfache Hütten, selten sind sie mit Farbe verschönert. Wir erreichen einen Camping Platz mit vielen Tieren, schönen Pfauen und einer davon, ein Albino ganz weis. Und hier, ich würde es nicht glauben wenn ich es nicht gesehen hätte. Kommt ein Ararat geflogen, setzt sich zum Wasserhahnen und man glaubt es kaum, keine 30 sec. und der Hahnen ist offen so dass er trinken kann.

Es sind mehrere die dies beherrschen. Ich sitze beim Mittagessen als zwei Ararats, Dorly sagt sie seien vom Wald herauf geflogen, sich bei mir hinsetzten und zuschauen wie ich esse. Ich war so erstaunt, hätte ihnen meine Gabel hinhalten sollen.



Es ist sehr heiß und schwül, die Moskitos plagen uns, Eva und Lui möchten ans Meer, so fahren sie gegen Süden, Dorly und ich wollen von Brasilien noch etwas mehr sehen und fahren gegen Osten, anfangs mit kaum Verkehr auf Nebenstrassen. Doch nach dem Fluss Paranaíba steigt das Land an und wir fahren Itumbiara-Uberlandia-Montes Carlos-(ca. 700Km unterhalb Brasília) Vitoria da Conquista- Salvador entgegen.



Wir bewegen uns immer auf einer riesigen Hochebene so zwischen 800 und 1300 Meter, Kaum bewohnt, gelegentlich kleine Siedlungen und verstreute Haziendas. Eines Morgens, wir fahren auf die Strasse , Stau, Reifen brennen, die Strasse ist blockiert. Es hat mit den Wahlen des Präsidenten zu tun, sie wollen nicht akzeptieren dass der Bolsenario die Wahl verloren hat. Wir müssen unsere ganze Redekunst anwenden dass die Blockade geöffnet wird. Das passiert uns die nächsten Tage mehrmals.



Brasilien muss man durchfahren um seine Grösse zu erahnen, einfach riesig, genau wie die Fahrt nach Sibirien. Vom Pantanal nach Salvador sind es über 4000 Km und das ist nicht die ganze Breite von Brasilien.

Salvador die schwarze Stadt, hier ist die Bevölkerung vorwiegend dunkel, viele Sklaven kamen hier nach langer qualvoller Überfahrt auf den südamerikanischen Kontinent. Wir setzen mit der Fähre über, durchqueren die Stadt gegen Osten und finden einen kleinen Camping 27 km ausserhalb, aber immer noch Stadtgebiet.

Mit einem ortskundigen Fahrer erkunden wir die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten, sind überrascht von diesem pulsierendem Leben und Flair.



Es bleibt nichts anderes übrig, wir müssen ja auch wieder zurück, leider. Vorwiegend dem Meer entlang, über Ilheus-Porto Seguro-Barra Velha-Linhares, dann ins Landesinnere nach Belo Horizonte, das heisst genau südlich nach Sarzedo, denn dort lebt schon viele Jahre Giovanni, ein Schulfreund unseres Freundes Schorsch, beide auch schon gegen 80zig. Seine kleine Hazienda, eigentlich vergleichbar mit einem Bauernhof liegt mitten in der Stadt umgeben von Wohnhäusern. Als wir kommen ist er gerade dabei eine Kuh von Hand zu melken, seine sympathische Frau Fatima ist dabei Käse zu machen.

Sie besitzen Kühe-Schweine -Pferde-Hühner-Katzen und Hunde.

Von seiner AHV der Schweiz und dem Verkauf der Milch und Käse leben sie sehr einfach aber zufrieden, was sie mehrmals kundtun. Giovanni nimmt uns mit zum Grossmarkt von Belo Horizonte, er ist enorm gross und viele Lastwagen laden Früchte - Gemüse und Obst das sie von weit her gebracht haben ab. Belo Horizonte auch eine interessante Stadt, enorm gross und sehr modern, aber mit einer schönen historischen Altstadt.



Ganz in der Nähe wird Mineral abgebaut und vor ein paar Jahren brach der obere Rückhalte Damm, der in den grösseren älteren Damm schwappte, was zum Bruch und zu einer gewaltigen Umweltkatastrophe mit über 400 Toten führte. Angestellte warnten die Manager, die ihnen aber ein Redeverbot auferlegten.

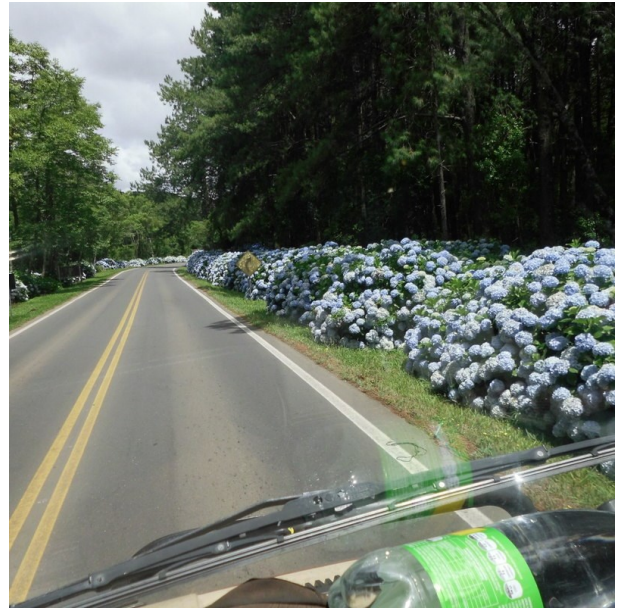
In den Nachrichten hört man immer wieder wie viel Urwald in Amazonien abgebrannt wird, ich kann dazu nicht viel sagen, denn ich war in den letzten Jahren nicht mehr dort, aber ich kann sagen was ich jetzt auf dieser Reise mit eigenen Augen gesehen habe. Da hat es natürlich sehr grosse Flächen da wird Getreide- Maniok-Soja usw. angebaut, daneben ist das Landesinnere gemischt mit Wald, an Berghängen, die oft sehr gross sind, ist noch ursprünglicher Urwald.



Auch wird im grossen Stil Nutzholz aufgeforstet, mehrmals sahen wir Fussballfelder grosse Flächen wo die Setzlinge gezogen werden. Ich denke, wir in der Schweiz und Europa haben nicht das Recht über ein Land zu urteilen, wo wir die eigenen Länder zubetoniert und asphaltiert haben.



Unsere Rückfahrt gestaltet sich eher gemächlich, wo es geht auf Nebenstrassen, die manchmal etwas ruppig, also Naturstrassen, aber grösstenteils gute Strassen sind. Dort wo es geht fahren wir dem Meer entlang und treffen unsere Freunde wieder, die für 4 Wochen ein kleines Haus gemietet haben. Dorly schreibt unseren Freunden aus Porte Alegre, die wir vor 46 Jahren kennen gelernt haben, ob wir uns, vermutlich das letzte Mal treffen wollen, alle sind wir schon ältere Semester und Aspiranten für's Jenseits. So ist die Freude gross als wir, das ist Gladis- Jose, Irene und Claudio uns in Gramado treffen. Gramado ist nahe bei Porte Alegre und ca. 1000 Meter hoch, wer es sich leisten kann kommt wenn es unten sehr heiss ist herauf, jetzt vor Weihnachten wimmelt es vor Menschen, denn die ganze Stadt ist einmalig schön beleuchtet. Viele Menschen kommen von weit her um dieses Lichtermeer zu bestaunen, am Rande der Stadt parken sicher 30 Omnibusse und unzählige Personenwagen. Gramado ist auch für sein gutes Klima und den vielen Hortensien die hier wachsen, bekannt.



Dorly wäre gerne noch länger geblieben, aber ich möchte dem Rummel entfliehen.

Unser Treffen mit unseren Freunden am Meer fällt leider auch ins Wasser, erstens können sie erst in 5 Tagen kommen und an der Lagune die nicht weit vom Meer ist, regnet es und der Wind hat bald Sturm stärke, so entschliessen wir uns ins Landesinnere und zwar die 500 Km bis Crisjuma zu unseren Freunden die einen Campingplatz haben, zu fahren. Die Fahrt dorthin ist ein purer Genuss; die Landschaft so abwechslungsreich, auf den meistens guten Nebenstrassen kaum verkehr, hin und wieder schöne saubere Dörfer.

Wir kommen unangemeldet und die Freude ist gross. Was uns auffällt ist, wir sind tagelang alleine auf dem Campingplatz, erst über Weihnachten ist etwas Betrieb. Unser Nachfragen ergibt, seit Corona haben auch die Brasilianer weniger Geld.

Der Abstecher hier her hat aber noch einen anderen Grund; für Brasilien haben wir kein Papier vom Zoll für unser Auto und hier ist eine kleine Grenze die nicht immer besetzt ist, wir sind da schon mal mit der Fähre nach Argentinien hinüber gefahren.

Haben wir Weihnachten in Brasilien gefeiert, werden wir das Neue Jahr in Argentinien begehen.
Und für dieses Ereignis wünschen wir allen unseren Freunden und Bekannten alles Gute,

GUTE GESUNDHEIT UND ZUFRIEDENHEIT.

Wir haben eine von der Distanz grössere Reise bald hinter uns, grösser als gedacht, sind aber noch nicht in Uruguay und habe auf dem Tachometer bereits 12 000 Km. Ob das die letzte ist? Dorly und ich haben die 80zig auch schon überschritten und man weiss ja nie. Auch ist der Iveco mit uns alt geworden, hat für ein Auto 33 Jahre und etwas über 600 000 Km auf dem Buckel; muss sagen, er hat sich sehr gut gehalten und ich kann zufrieden sein.

Mit wem ich auch sehr zufrieden sein kann und auch bin, das ist Dorly meine frühere Verlobte. Es ist nicht selbstverständlich dass eine Frau so ein, sagen wir mal Zigeunerleben und so manchen Ängsten so lange mitmacht und auch so lange den Maidlinger ertragen hat.

DORY VIELEN DANK!

Viele Grüße an alle senden Dorly und Wolfgang



